

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 1918

145 (23.6.1918) [laut Vorlage Nr. 145a, zweite Ausgabe]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-405484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-405484)

Wilhelmshavener Tageblatt

Ämtlicher Anzeiger
Zageszeitung für Wilhelmshaven und Nürtingen

Verlagspreis. Das "Wilh. Tagebl." erscheint an jedem Wochentag, außer an den Feiertagen. Der Einzelheftpreis beträgt 5 Pfennige. Für den Abonnentenpreis sind 12 Hefen zu 60 Pfennigen (6 Mark) zu erheben. Die Abonnementspreise sind für den Vorwärts abzugeben. Der Abonnent erhält das "Wilh. Tagebl." kostenfrei. Der Abonnent erhält das "Wilh. Tagebl." kostenfrei.

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einseitige Zeile oder für den Raum für eine Zeile 2 Pfennige für die erste Zeile, 1 Pfennig für die folgenden. Für die zweite Seite des Tagesblattes sind 50 Prozent Ermäßigung zu gewähren. Die Anzeigen sind für die Redaktion bis zum 11. Uhr des Vortages zu bringen. Der Preis beträgt für die einseitige Zeile oder für den Raum für eine Zeile 2 Pfennige für die erste Zeile, 1 Pfennig für die folgenden. Für die zweite Seite des Tagesblattes sind 50 Prozent Ermäßigung zu gewähren. Die Anzeigen sind für die Redaktion bis zum 11. Uhr des Vortages zu bringen.

Veröffentlichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven sowie der Obenburgerischen Vinter und Amtsgeschichte Nürtingen und Sever
Zeitschrift für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven

Anzeigen-Annahmestelle: Robert Gotsch, Oberteiche 30, Otto Brockmüller, Wilhelmstraße 40, Johann Fangmann, Marktstraße 8, C. Fretz, Oberteiche 35, Drägerstr. 111, Wylmshavenstraße 32. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Bl. gezeichnet und bei Sachlagebeurteilung wird der volle Betrag berechnet.

№ 145a.

Sonntag, den 23. Juni 1918. (Zweite Ausgabe.)

44. Jahrgang.

Die U-Boot-Erfolge im Mai: 614000 B.-R.-T.

Wir warten ab.

Nachdem sich seit dem Beginn der offenen Feindseligkeit Amerikas gegen uns der kleine französische Ententebruder jedesmal, wenn er eine Schlappe erleidet, mit der Hilfe des „großen amerikanischen Ententebruders“ tröstet, ist es mir wert, einmal zusammenzufassen, was wir von dieser amerikanischen Kriegshilfe in dem einen ganzen Proben entprechenden Gebiete, das wir durch unseren Stoß über den Darnemeg erobert haben, eigentlich gespürt und gesehen haben. Unsere kämpfenden Truppen, so schreibt der kriegsgeschichtliche Feuermann in der „Nord. Allg. W. Sp.“, haben in der Schlacht von der „Old Glory“ des Eisenbanners sehr wenig zu hören bekommen. Drei amerikanische Panzerkraftwagen traten gegen uns auf. Sie schritten wenig, solange sie von Amerikanern geführt wurden, wobei zwei durch Artillerie- oder Minentestfeuer auf nahe Entfernung zerstört wurden. Dagegen eroberte sich ein dritter von dem Augenblick an, wo wir ihn unversehrt erobert hatten und mit beständiger Bemannung gegen die Franzosen führten, als eine Leistung amerikanischer Ingenieurwissenschaften, von der wir nur sagen können: „Immerhin, allerhand Leistung!“

Hinter der Front haben wir mehr Amerikanismus gesehen. Namentlich hat die amerikanische Flotte eine beträchtliche Zahl von amerikanisch-französischen Verbrüderungsschiffen in die französischen Feindbuchhaltungen gesteckt. — eine Leistung, von der man zwar nicht sagen kann, daß sie nichts kostet, von der es aber wahrscheinlich ist, daß sie dem amerikanischen Verleger einiges einbringt, sofern die Deutschen nicht so barbarisch sind, die ganze Auflage des bunten Flottes zu beschlagnahmen. Gesehen haben wir ferner eine Anzahl schwerer Batterien amerikanischer Leistung, die so neu und ungebraucht waren, daß sie noch nicht einmal „kanakuffelt“, d. h. mit der üblichen flechtigen Mitriribmalung versehen waren, dazu eine unerschöpfbare Menge Granaten mit amerikanischer Zoskritmarke. Die haben wir alle vererbt. Ein Musterbeispiel der amerikanischen Materialführung war dann der riesige franco-amerikanische Wagenpark bei Peredenno mit seinen Tausenden ungebrauchter Fahrzeuge und Sehtausenden von Ersatzteilen. Wir hatten nicht Zeit noch Frieden genug, die amerikanischen Wagen zu übernehmen, aber wir haben auf allen neuen Kriegszügen mit diesen amerikanischen Wagen und finden sie recht brauchbar. Die Weiter unserer Führerpartien freuen sich schon auf die nächste dementsprechende amerikanische Kriegshilfeleistung. Mit allem ergeht sich die amerikanische Kriegshilfe in dem jetzt dem Feinde verloren gegangenen Gebiete noch keineswegs; denn wir haben hübsche Vorstände an amerikanisches Gummi und an Sanitätsmaterial, an einer Stelle ein ganzes Lazarett mit samt der amerikanischen Ambulanz und den französischen Schwerekanonen vererbt.

Das ist freilich nur ein kleiner Bruchteil der ungeheuren Kriegsvorbereitungen, die wir in dem eroberten Gebiete in Besitz genommen haben. Desto mehr fällt die Unterwürfigkeit auf, welche die Franzosen überall, wo weit entfernt ein amerikanischer Eingriff zu wirken ist, dem überreichen Bundesgenossen gegenüber erweisen. In Dörfern hinter der Front, wo sich kein Mann der amerikanischen Hilfstuppen, aber irgendeine mit amerikanischen Geldmitteln unterfahrene Soldatenheimkehrungsbaracke befand, haben es die Franzosen für selbstverständlich gehalten, die Dorfinschriften in erster Linie englisch, in zweiter vielleicht noch bescheiden französisch zu halten. Welchen Wert im Weltkrieg unter könnte man nach der Anzahl der englischen Wegweiser, Gefahrvorwarnungen, Anweisungen für Laternenabblendungen usw. glauben, daß man sich mindestens einem englischen Umeoreberkommando näherte. Wenn man endlich in das bisher von Franzosen besetzte Dorf kommt, findet man, daß sich in seinen Ruinen lediglich ein „Krug für American Heroes“, also bestenfalls eine amerikanische Fernbesuchermesse befand, und dafür hat es der französische Nationalrat getragen, daß auf viele Meilen die ganze französische Kampffront veramerikanisiert wurde. Das alles entspricht ja vollkommen der Beobachtung, die auch das neutrale Ausland gemacht hat, daß seit Anfang der neuen französischen Niederlage die Amerikaner für jeden Patrouillenschuß an der Westfront von Franzosen und Engländern in ihren Seereschiffen in der erlaubtesten Weise verhöflich werden. Wir unterliegen keinen Feind, und die Amerikaner nicht, denn wir wissen, daß wir jeden auch dem Aufwand und Verlust deutschen Blutes besiegten wissen, um zum Frieden und zur freien Entwicklung deutscher Kraft durchgegangen. Aber wenn wir leben, was die Pariser und auch die Londoner Presse bisher für ein Aufgeben von amerikanischen Kriegshilfe gemacht hat, und wenn wir leben, was dabei in einer der schwersten

Neueste Meldungen.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 22. Juni, abends. (Ämtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

WTB. Berlin, 22. Juni. Am 21. Juni 6 Uhr abends griffen die Amerikaner nochmals erfolglos unsere Stellungen nordwestlich von Chauvaux Thierry an. Sie erlitten wiederum die schwersten Verluste.

WTB. Berlin, 22. Juni. Bei den anstreichenden Teilvorstößen an vielen Stellen der Front von Arras bis Chauvaux Thierry machten die Deutschen bei Wörsch und Gegenhöfen mehrfach Gefangene. Die sturmen Verluste der feindlichen Kompagnien und Großpatrouillen waren vor allem durch das Verfolgungsgeschick der deutschen Artillerie und Maschinengewehre außerordentlich schwer.

Deutscher Seeresbericht.

WTB. Wien, 22. Juni. Ämtlich wird verkündet: Die Kämpfe an der Bnase haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von St. Dona ihre Angriffe erneuert, wurden sie wie früher unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind verlor zwischen dem 18. und 20. d. Mts. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde 42 Flugzeuge, außerdem büßte er 4 Fesselballone ein. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschechisch-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Württembergische vorgeschickten ständischen Behandlung vorgeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

WTB. Berlin, 22. Juni. (Ämtlich.) Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Br.-R.-T. des unsere Feinde nutzbarer Handelsfahrtaumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsfahrtaum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um 17 730 000 Br.-R.-T. verringert worden. Hiervon sind rund 10 328 000 Br.-R.-T. allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen und der im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsflotte noch weitere Schiffe von rund 50 000 Br.-R.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Hände eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 22. Juni. Im Ergänzungsauspruch des Reichstages führte Unterstaatssekretär Dr. Müller aus: Oesterreich-Ungarn hat zur Ausfülle in seiner gegenwärtigen außerordentlichen Notlage Nahrungsmittel aus Westindien für die Zivilbevölkerung von dem Kriegsernährungsamt nicht erhalten. Dagegen hat die Oberste Seeresleitung im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt lediglich aus ihren Beständen eine verhältnismäßig geringe Menge Getreide geliefert. Diese Menge muß der Obersten Seeresleitung von Oesterreich-Ungarn zurückgeliefert werden, sobald eine Transportmaßnahme der für die Zivilbevölkerung bestimmten Menge Brotgetreide in keiner Weise in Frage kommt. Eine Vermehrung der Getreidekraft ist im gegenwärtigen Augenblick leider nicht möglich, weil durch die vermehrte Ausschüttung des Hindustanis unsere ganze Wirtschaft und Getreideerzeugung gelitten hat. Andererseits ist eine Verletzung der Getreidekraft bis zur Verjüngung aus der neuen Ernte vermieden werden. Darüber, ob nach dem Beginn der neuen Ernte und der dann wiederzugegebenen vollen Kolonisation und reichlichen Vorsehung mit Kartoffeln, Gemüsen und anderen Lebensmitteln vorübergehend die Getreidekraft entweder vergrößert oder aber fleischlose Wachen eingeführt werden sollen, schreiben z. B. Beratungen.

Wien, 22. Juni. Infolge der Haltung des Volentstubs und der Stimmung der deutschen Abgeordneten, wird, wie verlautet, morgen das Gesamtministerium Seiner der Monarchie die Demission unterbreiten, die aber, wie man glaubt, nicht angenommen werden dürfte.

WTB. Sofia, 21. Juni. Im neuen Kabinett übernimmt Malinoff den Posten des auswärtigen Angelegenheiten, Tatos Innere und Diplomatoffizier Finanzen.

Weitere letzte Meldungen siehe 3. Seite.

Schlafstunden der Entente herausgenommen ist, so sind wir nach dem großen Siege, der uns über alle die amerikanischen Batterien, Ambulanzen, Soldatenverpflegungseime und Anstaltspatronenvermögen bis zur Marine geführt hat, berechtigt zu sagen: „Wir warten ab“, und mit Fritz Reuter: „Da laß ich immer.“

Von den Kriegsschauplätzen.

Von der Westfront.

Die Friedensdebatte im englischen Unterhaus. **WTB. London, 21. Juni.** Die Reuter aus London berichtet, hielt Valfour im weiteren Verlaufe der gestrigen Unterhausung eine Rede, in der er auf die Ausführlungen Snowdens auf dessen Unterfuchung des Morell-Vertrages auf Zuleitung der Regierung, daß sie keine Gelegenheit, die Kriegsprobleme auf diplomatischen Wege durch Uebereinkünfte zu lösen, vorübergehen lassen werde, und der eine Revision der Geheimverträge verlangte, meider Antrag abgelehnt wurde, einging und sagte, Snowdon habe gesagt, was mit dem Ausdruck „friedliche Offenheit“ gemeint sei. Er meine damit jeden Verluß, durch Reden oder auf eine andere Weise unter dem Vorwand des Vansches nach einer ehrenvollen Beendigung des Krieges in den Kampf der Alliierten für die große Sache der Freiheit Zwietracht zu bringen und die einzelnen Mitglieder der Allianz zu entmutigen. Die Rede Snowdens sei eine ehrenvolle Beendigung des Krieges und niemand wünsche, den Krieg wegen irgendwelcher untergeordneten Motive fortzusetzen. Snowdon habe eine Heberfülle über die Friedensvorschlüge gegeben, die von Zeit zu Zeit von den Mittelstaaten ausgingen. Sei aber einer davon so gewesen, daß ihn ein gewisses denkender Politiker als annehmbare Friedensbasis hätte betrachten können? Gewiß es irgendwelche Anzeichen dafür, daß Vorschläge wie der Bericht des Kaisers von Oesterreich oder irgendwelche andere Vorschläge in der Wärsicht gemacht wurden, den Frieden zu erhalten, den selbst ein Mann wie Snowdon als annehmbaren Frieden betrachten würde? England habe niemals irgendwelche Vorschläge zurückgewiesen, die seiner Meinung nach auf nur die geringste Aussicht auf einen Frieden, wie ihn alle wünschten, gerichtet hätten. Es sei gar kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die deutsche Regierung es mit einem solchen Friedensangebot jemals ernst gemeint habe. Habe die deutsche Regierung jemals offen und deutlich in einem ihrer Dokumente oder ihrer Reden erklärt, daß Belgien aufgegeben und wiederhergestellt und wieder in die Lage absoluter wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit überführt würde? Sei keine solche Erklärung, nur hätten es die deutschen Staatsmänner so dargestellt, als ob sie den englischen Staatsmännern annehmbare Friedensbedingungen andieten und als ob die englischen Staatsmänner darauf bestanden, den Krieg fortzusetzen. Was immer die Vörsicht Snowdens sein möchte, sein Verhalten im Laufe sei danach anzusehen, die Alliierten und ihre Freunde zu entmutigen und die Mittelstaaten und ihre Freunde zu ermutigen. (Beifall.) Snowdon scheint zu glauben, daß die Alliierten in diesem Punkte mit Wilson nicht übereinstimmen; so viel er wolle, bestehen seine Meinungsverstehenheiten zwischen den Alliierten und Wilson über die Kriegsziele. Snowdon habe auch nicht recht, wenn er annehme, daß die Geheimverträge, die er erwähnt, dem Frieden hinderlich seien (?). Es ist, sagte Valfour, ein Irrtum, anzunehmen, daß der Vertrag mit Italien dem Frieden im Wege stehe. Die Alliierten sind bereit, in ihrer Gesamtheit auf alle vernünftigen Vorschläge zu hören.

WTB. London, 21. Juni. Valfour sagte weiter: Nimmt Snowdon an, daß die Regierung vor drei Jahren anders darüber dachte, so ist daran hindern würde, alle Vorschläge, die an die Alliierten gelangen werden, lo zu beurteilen, wie sie es verdienen? Inwiefern werden wir mit anderen als mit dem Willen der Allianz verhandeln. (?) Inwiefern nationale Ehre ist durch sie vergrößert. Ich kann mir wirklich keinen unglückseligen Augenblick für die Kritik Snowdens an untern italienischen Alliierten denken, als den Moment, wo diese Alliierten heldenhaft gegen den übermächtigen Feind kämpften. Wenn sich herausstellen sollte, daß die vor einigen Jahren abgeschlossenen Verträge im gemeinsamen Interesse der Allianz einer Abänderung bedürftig zu sein, so ist nicht daran, daß die Italiener selbst einen Abänderungsvertrag daran, daß sie auf der internationalen Konferenz in Rom deutlich ergeben habe, daß die italienische Regierung auch bereit ist, in dem Vertrage selbstelektierte Punkte abzugeben. — Valfour erwiderte, es bedürfte sich damit, im allgemeinen zu sagen, daß seine Vermutung einwogen, die Beziehungen der Alliierten gegen vernünftigen Friedens bildeten und daß sie keine Verhandlung aus Schwierigkeiten zwischen England und den italienischen Bundesgenossen seien. Er könne sich keine andere Dummheit denken, als fernwelt und ohnedies auf eine Revision (Reconsideration) der Inkompetenz einwirken, die die Beziehungen der Alliierten gegen über drei Jahre hindurch erzeugt haben. Valfour fuhr fort: Sei, wo Zustand moogestallen ist, haben wir die Aufgabe, den deutschen und österreichischen Willkürherrschaften im Westen zu widerstehen und alles, was in unserer Macht liegt, zu tun, um Rußland in seinem nationalen Selbstbestehen wiederherzustellen. Die Tatsache, daß Rußland im Kriege nicht mehr mitwirkt, hat den letzten Alliierten

Aus den Jadedstädten.

Wilmshoven, 22. Juni.

Lubenort-Feier. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Osterfeierliche Unterhaltung am 25. und 26. Juni, abends acht Uhr, im Deutschen Tischspielsaal, Herforderstr. 60, stattfinden. Die Vertretungsordnung ist im Schaufenster der Buchhandlungen Lohse und Grotzsch, mo die Eintrittskarten verkauft werden, aussehend. Der zweite Abend, am 27. Juni, für die Jugend bestimmt und beginnt um 7 Uhr. Die Vertretungsordnung ist für alle Abende die gleiche. Insbesondere wird Frau Haas u. a. die Urie der Gattin aus 'Fignaras Hochzeit', 'Solovjes Lied' und 'Solovjes Wiegenlied' zum Vortrag bringen. Der Erlös wird auch den Sammlungen der Stadgemeinden Wilmshoven und Nürtingen aufgehen. Wir bitten die Bürgerlichkeit, sich an der Rundgebung, die aller Voraus- sicht nach erhebend verlaufen wird, sich an der Teilnahme. Die zweiten Plätze sind ebenfalls wie die ersten. (E. Ang.)

Johannismacht.

Bei der Johannismacht glänzt. Das Fest findet, die Herren sprich - Der Turke umfängt seine blonde Schatz, Springt über die flammende Flamme. Die Fiedel klingt, und beim Feuerfiedeln Drehen sich die Paare im Ringelreih. Auf der Waidweide tanzt es sich wunderbar, Bis die Sonne trüb und erloschen die Glut. Dann winden, bevor noch der Morgen graut. Die Mädchen zum Kranze neuerlei Braut - Und tragen heim den Johannismantel. In hiesigen Schwedten den tausendsten Franz. Die heute im Traum ihrer Liebsten schaut. Die Waid wird in diesem Jahre noch Braut. Traum nur, ihr Mädchen, träumt unweil. Der Schatz ist sehr groß. Es lauern dort u. a. viele Apparate der Polizeiwaltung, die einen Wert von 100 000 Mark gehabt haben sollen. Sehr gefährdet war auch die Militärkaserne, die jedoch bis auf einen Schuppen, der niedergebrannt ist, gerettet werden konnte. Am 8. Juni war das Feuer gelöscht. - Sage, 22. Juni. Wie mit ihm wiederholt berichtet haben, steht der fertige Kriegsgerätschaften, welcher den Sachradbetrieb bei Gangelman in Schweitzerlag ausführt, in dringendem Bedacht, den Raubüberfall bei Frau Sine in Vorberbedrohungen begangen zu haben. Es ist nun von allernächster Wichtigkeit, zu erfahren, ob jemand etwas darüber auszusagen kann, wann und wo Kriegsgerätschaften in heiliger Gegend ausgegeben haben. Wer hierüber etwas weiß, muß seine Wahrnehmungen unbedingt sofort dem Bericht des Landsturmbatallions X/21 in Oldenburg mitteilen.

Amgegend u. Provinz.

Odenburg, 22. Juni. Ein großes Feuer wüthete gestern mittig in Oldenburg. Es entzündete gegen drei Uhr in der Fabrik von Bolßen und dehnte sich, trotzdem die Odenburger Dampfpolizei, der Amtsfeuerwehr, die Oldenburgische Feuerwehr herbeieilten und auch militärische Hilfe herangezogen wurde, vollständig ein. Der Schaden ist sehr groß. Es lauern dort u. a. viele Apparate der Polizeiwaltung, die einen Wert von 100 000 Mark gehabt haben sollen. Sehr gefährdet war auch die Militärkaserne, die jedoch bis auf einen Schuppen, der niedergebrannt ist, gerettet werden konnte. Am 8. Juni war das Feuer gelöscht. - Sage, 22. Juni. Wie mit ihm wiederholt berichtet haben, steht der fertige Kriegsgerätschaften, welcher den Sachradbetrieb bei Gangelman in Schweitzerlag ausführt, in dringendem Bedacht, den Raubüberfall bei Frau Sine in Vorberbedrohungen begangen zu haben. Es ist nun von allernächster Wichtigkeit, zu erfahren, ob jemand etwas darüber auszusagen kann, wann und wo Kriegsgerätschaften in heiliger Gegend ausgegeben haben. Wer hierüber etwas weiß, muß seine Wahrnehmungen unbedingt sofort dem Bericht des Landsturmbatallions X/21 in Oldenburg mitteilen.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 21. Juni. Der vereinte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts beurteilte den 24jährigen Majoritätssoldat Max Weising aus Bochum wegen Verrats militärischer Geheimnisse und verurteilte denselben zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, unter Anwendung von einem Jahr der erstlichen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Geheimnisse von Mannschaften der 'Löwe', welche die berüchtigte Fahrt des Schiffes mitgemacht hatten, verraten, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheim zu halten war, sowie näheres über die zukünftige Bestimmung der 'Löwe' zu erfahren. Die Urverhandlung in Holland an den Agenten eines feindlichen Spionagesbüros verraten. Da der Angeklagte für geistig nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gerichte milde ange- gesehen.

Weitere letzte Meldungen.

Wien, 20. Juni. Nach Meldungen der Presse ist im Gebiet von Samara die Herrschaft der Bolschewiki gestürzt und die Sowjets sind für unzulässig und unge- löst erklärt worden. Den militärischen Oberbefehl über Samara hat ein Kollegium mit Oberst Galst an der Spitze übernommen. An mehreren Stellen der Stadt soll die alte russische Nationalflagge gehißt worden sein. **Zürich, 22. Juni.** Die 'Zürcher Post' berichtet: Der 'Petit Calaisien' meldet, daß in der vorigen Woche ein großer Flugzeugangriff auf Calais stattfand, der insgesamt 150 Tote als Opfer gefordert habe. Unter den Opfern be- fanden sich zwei ganze Familien, eine aus den Eltern und sieben Kindern und eine aus fünf Personen bestehend.

Wien, 22. Juni. Die Admiralität meldet: Ein englisches Gelehrtes wurde am Morgen des 19. Juni 120 Seemeilen von Helgoland von deutschen Seefliegern angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Geschütz- feuer zerstört.

Wien, 22. Juni. (Neuer.) In einer An- sprache an die Preminierminister der Dominions, die an der Reichstagskonferenz teilnehmen, führte Lloyd George bei einem Essen etwa folgendes aus: Unsere Güter vertreiben das Selbstbewusstsein eines großen Reiches in dem Vordringen, wo ein schrecklicher Feind unser Vaterland zu vernichten sucht. Die Konferenz vereinigt die Vertreter von über 400 Millionen Menschen, um die besten Methoden zu beraten, Recht und Gerechtigkeit auf der Erde aufrecht zu erhalten. Das britische Reich hat die Meere für uns und andere Völk- er hindern freigegeben. England hat seit Kriegsbeginn 6 Millionen Mann, die Dominions 1 Million Mann aufge- bracht. Indien hat nahezu 1 Million Mann aufgebracht. Dieser Krieg hat uns die Realität der Macht des britischen Reiches bewiesen. (Beifall.) Ohne das Eingreifen des bri- tischen Reiches würde Deutschland das Meer beherrschen, würde das Völkerecht zu Boden getreten sein und der milie- tärliche Despotismus in der Welt triumphiert haben.

Wien, 22. Juni. Das Unterhaus nahm nach kurzer Debatte die Finanzvorlage in dritter Lesung ein- stimmig an.

Die entzogenen Annahmen vermehren zu könnten. Einem Teil von ihnen gelang es, die Tür zu erreichen und über die Treppe auf den Hof zu gelangen. Die Angehörigen aber, namentlich die jungen Herrenkinder, sprachen häufig den Kopf verdreht zu haben. Einem konnten sie den Kopf und die Hand bedecken. Ein anderer wurde durch den Kopf getroffen. Ein dritter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein vierter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein fünfter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein sechster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein siebter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein achter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein neunter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein zehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein elfter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein zwölfter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein dreizehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein vierzehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein fünfzehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein sechzehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein siebenzehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein achtzehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein neunzehnter wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein zwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein einundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein zweiundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein dreiundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein vierundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein fünfundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein sechsundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein siebenundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein achtundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein neunundzwanzigster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen. Ein zehntausendster wurde durch eine Waffe in den Rücken getroffen.

sehen, dürfen vom 1. April 1919 ab nicht weiter erhoben werden, auch neue Steuern vom Warenumsatz dürfen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes in Bundesstaaten oder Gemeinden nicht eingeführt werden.

Abg. Meerfeld (Soz.) beantragte den sozialdemokratischen Antrag und wünscht eine Ermäßigung der Steuern auf die Lebensmittel, namentlich auf die wichtigsten Lebensmittel. Nach längerer Aussprache hat der Reichstag den Antrag mit 147 gegen 107 Stimmen angenommen.

Abg. Tril (Z.)

beantragte den Antrag, der in das Gesetz folgenden neuen § 6a einfügen will. Wird ein Gegenstand, der dem Besitze des Steuerpflichtigen ist, dem Unternehmer mehrere und demselben Unternehmen verbleibt, so daß dieses als eine Zusammenfassung mehrerer Einzelunternehmungen erscheint, und Steuerpflichtiger der vom dem Unternehmer in einem Geschäftsjahre vertriebenen Erträge den Betrag von 200 000 Mark, so erhöht sich die Steuer so oft um 1 p. H., als in dem Unternehmen mehr als ein Einzelunternehmen enthalten ist. Bei Ausübung dieser Vorschriften ist eine Abminderung der Handels-, Handels- und Landwirtlichkeitssteuern kassirieren. **Reichslandwirtschaftl. Abg. Rothen** wendet sich gegen den Antrag Gothein einer Ermäßigung der Steuer auf die Hälfte bei Zwischenveräußerungen. Dennoch dürfte hinsichtlich des Antrages Tril bei einer passenden Formulierung eine angemessene Lösung gegeben werden.

Abg. Gothein: Der Antrag Tril ist technisch undurchführ- bar. Keine Wirtschaftsvorschrift gibt es nicht. Die Abgabe des Antrages Tril ist billigerweise der Zweck wird aber viel besser durch eine andere Besteuerung der Zwischenveräußerungen erreicht. **Abg. Erbsteiner:** Wir sind jetzt an dem obenstehenden Punkt angelangt. Man muß verstehen, daß auf der einen Seite dem Reiche große Erträge zufließen, daß aber die Großbetriebe nicht hinaufgeführt werden. Es muß ein Ausweg gefunden werden, sonst wird der Ausschluß für das Gesetz nicht.

Die Abstimmung wird ausgesetzt. Die einköftige Steuer auf Grundbesitz wurde zurückgezogen. Die Bestimmungen über die Steuererhebung und das Steuer- verfahren werden ohne wesentliche Veränderungen angenommen. **Bei Paragraph 30,** der nach dem Beschluß des Interpar- tiesschlusses die Wirkung aufhebt, einen Teil des ihnen aufzulegenden Betrages nach näherer Anweisung der Bundesregie- rungen für die Zwecke der Lebensmittelerzeugung der milderer- mittelten Bevölkerung zu verwenden, und der alle bisherigen An- träge der Bundesstaaten und Gemeinden ab 1. April 1919 anzuwenden will, beantragen die Abg. Erbsteiner, Müller-Sandka und Andelen (Z.) das Recht der näheren Anweisungen an die Gemeinden in die Hände des Reichsrates zu legen. Die Abstimmung ein- stelligen, daß dem Reichsrate hinsichtlich über die Verwendung der Er- träge Bericht zu erstatten ist.

Interpariesschl. Schiffer: Die Reichsregierung hat die Ver- hältnisse, unter denen die Gemeinden leben, lassen es annehmlich erscheinen, die Bestimmungen über die Verwendung dieses Betrages der Bundesregierungen zu überlassen. Ueber den vorerwähnten Anteil der Gemeinden hinauszuweichen, würde gleichbedeutend sein mit einer empfindlichen Schwächung der Reichseinkünfte. Die Gemeinden wären schon über den vorliegenden Anteil sehr über- laden.

Abg. Madtke (K. B.): So sehr wir den Gemeinden den Zutritt zu dem Reichsbudget nicht abgesprochen werden. (Redner stellt einen entsprechenden Antrag.) **Reichsr. Beschl.** faßt die Ausprägung. Die Besprechung wird auf morgen vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Berlin, 21. Juni. Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt. **Die bittende Lesung des Etats wird fortgesetzt.** **Landesminister Sydow:** Dem Antrag Bärbringer wegen Erhaltung der Sozialversicherungen in Preußen hat der Reichsrat die mangelfahe Ausübung der Gewerke in Preußen bei der Ur- sache in der bisherigen Kapitalisierung der Gewerkschaften. **Abg. Koplin (Sp.):** Die Konzeptionen und nationallibe- ralen Ansätze auf bessere Stellung der Kleinrentner können nicht ohne Berücksichtigung des gesamten Volkswirtschaftlichen Geschehens gemacht werden sind, die die politischen Rechte der Kriegs- teilnehmer schwer beeinträchtigen. Unzulässig interessiert nur die Krieges- und Entschädigungsfragen. Das deutsche Volk nimmt sich an der Bekämpfung des Vertriebens in Preußen. Die soziale Organisation zurückzuführen ist. Deutschland kann nur durch- doppelte Arbeit. — **Rebner** befragt nach dem Prozeß des Bringen die im Reichsrat. **Abg. Krusen (Soz.):** Nach Österreich darf kein Hund mehr eingeführt werden, damit wir die dortige Seplapen- nist unterliegen.

Abg. Wintler (kons.): Das Reichsbudget sollte die Zu- sätze die bisher den Preussischen es entspricht, daß das Ver- fahren dieses Holzpapier zu liefern, auch nach dem 1. Juli wieder geändert. **Rebner** begründet einen Antrag, wonach den Kriegsgeblieben- den weitestgehende Steuererleichterungen gewährt werden können und unter anderem auch Konzeptionen in Preußen. Der Steuergerichts- Hof müsse sich auf die Steuern des Reiches beschränken. **Finanzminister Dr. Berg:** Ich habe in einem Erlaß dar- auf hingewiesen, daß bei der Umgestaltung von Kriegsteilnehmern weisungsbefehligen Entschädigungen gewährt werden können und unter anderem auch Konzeptionen in Preußen. Die Verwaltungs- Hof müsse sich auf die Steuern des Reiches beschränken.

Finanzminister Dr. Berg: Ich habe in einem Erlaß dar- auf hingewiesen, daß bei der Umgestaltung von Kriegsteilnehmern weisungsbefehligen Entschädigungen gewährt werden können und unter anderem auch Konzeptionen in Preußen. Die Verwaltungs- Hof müsse sich auf die Steuern des Reiches beschränken. **Abg. Wolff-Heimann (N. S.):** macht die heftigsten An- griffe auf die Regierungen, die in der Wahlrechtsfrage ebenso wie die Bürgerlichen von der geraden Linie abgewichen seien. Wir machen die Friedensrevolutionen und ähnliche Schmutz- sachen nicht mit. **Abg. Kuberman (natl.):** Der Etat muß tief in den Sack greifen, um die Unzuliefendheit der Beamten dauernd zu beheben. **Rebner** begründet den nationalliberalen Antrag auf Steuererlei- cherung für die Kriegsbetroffenen.

Abg. Heil (Z.): Die Steuerkraft der Einzelstaaten und Ge- meinden darf nicht so sehr herabgedrückt werden. Was die Be- amtenfragen anlangt, so wird eine neue Regelung der gesamten Beamtengehaltfrage unbedingt notwendig. Ich möchte den Finanz- minister bitten, damit nicht allzuweit zu gehen. Die Ausrede läßt sich. Die Anträge auf Steuererleichterung für Kriegsteilnehmer werden dem verstarbten Haushaltsaus- schuß übermitteln. Der Etat wird in dritter Lesung genehmigt. **Nächste Sitzung:** 3. Juli, 1 Uhr.

Hausaufsatz.

Berlin, 21. Juni. Der Hausaufsatz des Reichstages wird nach Erledigung der Angelegenheiten der Friedensvertrag mit Rumänien beraten, was voraussichtlich am Montag der Fall sein wird. Die Verhandlungen über das Unfallsversicherungsgesetz wurden bei 86 für, gegen 17 die Steuer auf 5 p. H., was für eine steuerpflichtige Leistung vereinbartem Einkommen festsetzt. Abhängig davon ist durch 10 teilbar sind, werden auf volle 10 Prozent nach oben abgerundet. Ausländische Werte werden in gleicher Bestimmung des Bundesstaats behandelt. **Rebner** sprach sich gegen die Besteuerung des Unterzinsfußes der Wirtschaft, daß Steuerbeträge, die 10 Mark nicht übersteigen, nicht erhoben werden sollen. Zu dem Paragrafen wird der Antrag auf Ermäßigung der Steuer auf die Hälfte, wenn Wägen zum gemeinlichen Verkehr zur- teilt werden, wieder eingebracht. **Rebner** beantragte die Sozial- versicherung, daß die Steuer für Getreide, Getreideerzeugnisse, Milch, Butter, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Fett nur 1 p. H. betragen solle. Die Beratung des § 8 wird verbunden mit der Beratung über § 30. Nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten. Der § 30 nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten. Der § 30 nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten.

Hausaufsatz.

Berlin, 21. Juni. Der Hausaufsatz des Reichstages wird nach Erledigung der Angelegenheiten der Friedensvertrag mit Rumänien beraten, was voraussichtlich am Montag der Fall sein wird. Die Verhandlungen über das Unfallsversicherungsgesetz wurden bei 86 für, gegen 17 die Steuer auf 5 p. H., was für eine steuerpflichtige Leistung vereinbartem Einkommen festsetzt. Abhängig davon ist durch 10 teilbar sind, werden auf volle 10 Prozent nach oben abgerundet. Ausländische Werte werden in gleicher Bestimmung des Bundesstaats behandelt. **Rebner** sprach sich gegen die Besteuerung des Unterzinsfußes der Wirtschaft, daß Steuerbeträge, die 10 Mark nicht übersteigen, nicht erhoben werden sollen. Zu dem Paragrafen wird der Antrag auf Ermäßigung der Steuer auf die Hälfte, wenn Wägen zum gemeinlichen Verkehr zur- teilt werden, wieder eingebracht. **Rebner** beantragte die Sozial- versicherung, daß die Steuer für Getreide, Getreideerzeugnisse, Milch, Butter, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Fett nur 1 p. H. betragen solle. Die Beratung des § 8 wird verbunden mit der Beratung über § 30. Nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten. Der § 30 nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten.

Hausaufsatz.

Berlin, 21. Juni. Der Hausaufsatz des Reichstages wird nach Erledigung der Angelegenheiten der Friedensvertrag mit Rumänien beraten, was voraussichtlich am Montag der Fall sein wird. Die Verhandlungen über das Unfallsversicherungsgesetz wurden bei 86 für, gegen 17 die Steuer auf 5 p. H., was für eine steuerpflichtige Leistung vereinbartem Einkommen festsetzt. Abhängig davon ist durch 10 teilbar sind, werden auf volle 10 Prozent nach oben abgerundet. Ausländische Werte werden in gleicher Bestimmung des Bundesstaats behandelt. **Rebner** sprach sich gegen die Besteuerung des Unterzinsfußes der Wirtschaft, daß Steuerbeträge, die 10 Mark nicht übersteigen, nicht erhoben werden sollen. Zu dem Paragrafen wird der Antrag auf Ermäßigung der Steuer auf die Hälfte, wenn Wägen zum gemeinlichen Verkehr zur- teilt werden, wieder eingebracht. **Rebner** beantragte die Sozial- versicherung, daß die Steuer für Getreide, Getreideerzeugnisse, Milch, Butter, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Fett nur 1 p. H. betragen solle. Die Beratung des § 8 wird verbunden mit der Beratung über § 30. Nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten. Der § 30 nach dieser Abweisung des Antrages auf einen weit- gehenden Ergänzungen erzählt, daß die Bundesstaaten von den öffentlichen Einnahmen aus diesem Gesetz eine Verwahrung des Gebrauchsverpflichtung von 10 Prozent erhalten, jede Gemeinde 10 Prozent der Einnahmen, die der Gemeinde zufließen, zu erhalten.

